

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 54=74 (1908)

Heft: 14

Artikel: Infanterieausbildung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIV. Jahrgang.

Nr. 14.

Basel, 4. April.

1908.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Infanterieausbildung. — Die Infanterie im Gebirge. — Der weitere Ausbau des schwedischen Heerwesens. — Eidgenossenschaft: Eidgenössisches Unteroffiziersfest 1908 in Winterthur. — Ausland: Deutschland: Die neue Ausrüstung der deutschen Kavallerie. — Frankreich: Herabsetzung der Uebungsperioden der Reservisten und Landwehrmänner. Schwimmgürtel für Kavalleriepioniere. — Oesterreich-Ungarn: Ueberschreitung des Naviserjochs. — Russland: Ein neuer schussicherer Panzer. — Japan: Neues Artilleriereglement.

Hierzu als Beilage:

1908. Heft I.

Schaeppi, Die Herbstübungen des I. Armeekorps.

Infanterieausbildung.

III.

Das neue Schiessprogramm bestimmt für das gefechtsmässige Einzelschiessen der Rekruten 20 Patronen.

Das Schiessen auf feldmässige Ziele ist nur indirekt der Zweck der Uebungen. Nur indirekt handelt es sich um das taktische Verhalten des Mannes. Der eigentliche Zweck ist das Lernen der selbständigen Schussbeobachtung und der sich daraus ergebenden selbständigen Zielpunkt- oder Visieränderung. Hierin liegt die Notwendigkeit begründet, die Ziele des gefechtsmässigen Einzelschiessens dort aufzustellen, wo die Beobachtung des Schusses sichtbar ist.

Ohne Beobachtung des Aufschlags bedeutet das Schiessen eines einzelnen Schützens auf 300 Meter und mehr gegen Kopfscheiben zum grossen Teil eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, aber keine Schiessausbildung. Solche Uebungen schaden, denn mit ihnen verliert der Mann das Gefühl für die Sorgfalt jedes einzelnen Schusses. Sowie der Aufschlag sichtbar ist, erkennt der Mann den Erfolg seiner Sorgfalt, auch wenn er die Kopfscheibe selbst noch fehlt. Der Aufschlag beweist, dass der Schuss gut lag.

Wenn für Sichtbarkeit des Aufschlags gesorgt ist, dann kann ich dem Mann wirklich gefechtsmässige Ziele hinstellen, dann kann ich ihn auf 500 Meter gegen kleine Ziele feuern lassen.

Die Bedeutung der Schussbeobachtung wird dazu veranlassen, mehrere Leute zugleich beob-

achten zu lassen. Das Beobachten über Visier und Korn ist schwierig. Einzelne Leute und vor allem die Unteroffiziere lernen bei diesen Uebungen die Schussbeobachtung durch den Feldstecher.

Bei der Durchführung des gefechtsmässigen Einzelschiessens muss mit allen Mitteln verhütet werden, dass die Sorgfalt für den Einzelschuss verloren geht; es muss verhütet werden, dass die Leute ihr mühsam erworbenes Vertrauen in ihre Schiessfertigkeit und ihre Waffe verlieren. Deswegen soll, wie das Schiessprogramm vorschreibt, die Schwierigkeit des Ziels der Schiessfertigkeit des Einzelnen angepasst sein.

Wenn das gefechtsmässige Einzelschiessen einen Nutzen und nicht einen Schaden für die Schiessausbildung haben soll, muss viel Zeit darauf verwandt werden. Mehr Zeit als bisher!

Viel mehr Zeit bedarf es in Zukunft auch für die Abteilungsschiessen.

Bei den Abteilungsschiessen unterscheidet das Programm Vorübungen im Zug, gefechtsmässige Zug- und Kompagnieschiessen.

Die Vorübungen sind in erster Linie Ausbildung der Mannschaft, während die gefechtsmässigen Uebungen Ausbildung der Zugführer und Kompagniekommendanten sein sollen.

Bei der geringen Zahl der Uebungen ist es eine selbstverständliche Pflicht, dass die Mannschaften, vor allem die Unteroffiziere, auch bei den Gefechtsschiessen immer wieder über ihr Verhalten belehrt werden.

Ebenso ist es eine selbstverständliche Forderung, dass die Zugführer nicht allein an den von ihnen selbst geführten Schiessübungen ausgebildet werden, sondern auch während der Schiessen der andern Züge zugegen sind.

Unvereinbar mit sachgemässer Ausbildung erscheint das Verfahren, nach dem an einem Tag und auf dem einen Schiessplatz und auf gleiche Ziele möglichst viele Uebungen durchgeschossen werden. Zu sachgemässer Ausbildung bedarf die Kompagnie für die Vorübung im Zug mindestens zweier Schiesstage.

Nach dem ersten Abteilungsschiessen müssen die Zugführer die Zeit erhalten, die Ausbildung zu ergänzen, erst hinterher, an einem andern Tag und möglichst auf einem andern Schiessplatz kann die zweite Vorübung mit Nutzen angesetzt werden.

Die Gefechtsschiessen der Züge müssen in gleicher Weise auf mehrere Tage verteilt werden. Die Verwertung der Uebungen erfordert, dass wirkliche Abwechslung in Zielaufstellung und Gelände herbeigeführt wird. Gegenüber der Wichtigkeit der Gefechtsschiessen könnte wohl niemand die Verantwortung dafür übernehmen wollen, wenn die zwölf Zuggefechtsschiessen einer Kompagnie an einem Tag erledigt werden, wenn die Zugführer das Gefechtsschiessen auf dem Schiessplatz lernen sollen, den sie mit allen Chikanen schon aus ihrer Unteroffizierszeit und von den Vorübungen her kennen. Von sachgemässer Belehrung kann keine Rede sein, wenn bei der Besprechung der Uebung deren wichtigster Teil, die Visierwahl, mit Schweigen übergangen wird, weil sonst für die nächste Uebung die Entfernung bekannt wird.

Für die Zuggefechtsschiessen muss viel Zeit und Raum zur Verfügung stehen, sonst besteht der Eindruck auch in Zukunft fort, dass es mehr auf programmässige glatte Abwicklung als auf gründliche ruhige Ausnutzung ankommt.

Wenn das Schiessprogramm für das Gefechtsschiessen in der Kompagnie nur zwei Uebungen vorsieht, müssen auch hier die Uebungen der andern Kompagnien zur Ausbildung des Kompagniekommandanten dienen. Nur aussergewöhnliche Verhältnisse werden es rechtfertigen, wenn der Kompagniechef seine zwei Gefechtsschiessen am gleichen Tag und auf dem gleichen Schiessplatz erledigt.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Schiessausbildung und das Gefechtsschiessen viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Wichtigkeit dieser Ausbildung gerade in den Rekrutenschulen wird dazu führen, sich die Zeit zu suchen dort, wo es möglich ist. Die Frage sei hier aufgeworfen, ob es unbedingt notwendig sei, dass in unsrern kurzen Rekrutenschulen so zahlreiche Besichtigungen angesetzt werden. Jede Besichtigung hat von vornherein den Nachteil, dass man daraufhin arbeitet.

Der Divisionskommandant besichtigt. Alle andern Instanzen können kaum das Recht für sich in Anspruch nehmen, ebenfalls besondere

Tage sich für besondere Besichtigungen zu reservieren. Alle andern Instanzen haben das Recht, den Uebungen der Rekrutenschulen zu folgen und die Ausbildung zu besprechen. Es kann nur zu unhaltbaren Verhältnissen führen, wenn außer den 2—3 Tagen der Besichtigung des Divisionskommandanten auch der Kreisinstruktor mindestens 3 Tage lang besichtigt. Jedenfalls fraglich erscheint die Besichtigung der Ausbildung in allen Stadien der Perioden. Unsrer Infanterie täte es gerade not, dass die Einzelbesichtigung am Schluss der Schulen feststellt, was von der Einzelausbildung noch vorhanden ist. W.

Die Infanterie im Gebirge.

Wir haben in zwei Aufsätzen in der „Allg. Schweiz. Militärzeitung“ unter dem nämlichen Titel über die Infanterie in den Bergen und über einige Erfahrungen referiert, die sich aus den Manövern des 12. Infanterieregiments gegen Truppen der Sicherheitsbesatzung von St. Maurice in den Tagen vom 18. bis 21. September 1907 ergeben haben. Da diese Manöver die ersten grössern Stils gewesen sind, die sich in neuerer Zeit im Gebirge abgespielt, dürfte es nicht uninteressant sein, ihren Verlauf etwas genauer anzusehen. Infolge der Zuvorkommenheit der Manöverleitung, des Herrn Oberst i. G. Schulthess, und des Führers der roten Partei, des Kommandanten des 12. Regiments, Herrn Oberstl. W. Moser, bin ich in der glücklichen Lage, ein Bild entwerfen zu können, welches gestattet, auch in den Einzelheiten, besonders was die Aufklärung mittelst strategischer und taktischer Patrouillen anbetrifft, sich eine ziemlich klare Vorstellung von der Truppenarbeit zu machen. An Kartenmaterial kann mit Vorteil benutzt werden: Blatt XVII der topographischen Karte der Schweiz 1 : 100 000 (Dufouratlas) und Blätter 476^{bis}, 477, 483, 485 des topographischen Atlases der Schweiz 1 : 50 000 (Siegfriedatlas).

Um von vornherein eine sichere Grundlage zu haben, seien hier die allgemeine Kriegslage und die Parteiaufträge mitgeteilt, wobei bemerkt werden muss, dass Offiziere und Mannschaft der roten Partei bis zum Eintreffen der Patrouillenberichte nicht gewusst haben, welche Stärke der Feind hatte und über was für Truppen er verfügte. Dadurch wurden die Manöver viel interessanter als sie es je werden können, wenn man genau weiß, was man vor sich hat, und der Sicherungs- und Aufklärungsdienst musste ausserordentlich gründlich betrieben werden, weil man nie vor Überraschungen sicher war.

Allgemeine Kriegslage.

Eine rote Armee ist im August über die Westgrenze in Jura und Hochebene eingedrungen; sie folgt der